

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. Die jüngsten Vorgänge in den Gewerksvereinen haben die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf die soziale Lage und die Wohlfahrtsvereinigungen der Bergarbeiter gelenkt. Zu letzteren gehören vorzugsweise auch die Knappschaftsvereine. Aus der letzten vorzugsweise statistischen Nachweisung über den Bestand derselben in Preußen für das Jahr 1887 waren in diesem Jahre überaus 77 Knappschaftsvereine in Wirklichkeit, also 2 Vereine mehr als im Vorjahre. Sie umfaßten 1846 Berg, Hütten- und Salzwerke gegen 1576 im Vorjahre. Die Anzahl der auf den Bergwerken thätig beschäftigten gewöhnlichen Knappschaftsmittelglieder belief sich auf 190,427 thätige (meist- schaftsmittelglieder) und 140,882 unfähige (minderberühigte), zusammen 331,109 Genossen; im Vorjahre waren 182,624 thätige und 143,749 unfähige, zusammen 326,373 thätige und unfähige. Der Gesamt-Zugang belief sich bei den Mittelgliedern im Jahre 1887 auf zusammen 59,507 Mitglieder, der Gesamt-Abgang auf 52,495 Mitglieder. Von letzteren wurden invalide 4794, beerdigt 4624; es schieden aus 40,284 und es starben 2793 Mitglieder. Am Jahres- schluß war ein Bestand von 29,189 Ganz- und 973 Halb- invaliden. Das durchschnittliche Lebensalter beim Eintritt der Ganzinvalidität stieg sich im Jahre 1887 auf 49 Jahre, gegen 48,2 Jahre im Jahre 1886 und 48,03 Jahre im Durch- schnitt der letzten 10 Vorjahre. Das Durchschnittsalter beim Eintritt der Halbinvalidität betrug 46,6 Jahre gegen 45,8 Jahre im Vorjahre. Die durchschnittliche Lebensdauer im Invalidenstande belief sich auf 14,43, diejenige im Halb- invalidenstande auf 21,79 Jahre. Untersuchungen wurden von den Vereinen am Schluß des Jahres bezahlte an 30,162 In- validen, 53,730 Witwen und 54,127 Waisen, Schulgeld für bezugsfähige Mitglieder frank; es erhielten 135,712 Kranke Lohn auf 2,178,192 Taler, d. i. auf einen Kranken 16,1 Taler. Das Vermögen der Knappschaftsvereine belief sich auf 29,324,445 M. am Schluß, gegen 26,888,677 M. am Anfang des Jahres. Die etatsmäßigen Einnahmen betragen 21,097 M., nämlich 10,367,423 M. an Beiträgen der Arbeiter, 9,258,236 M. an Beiträgen der Arbeitgeber. Die übrigen Einnahmen wurden aus Eintrittsgeldern, Kapitalkünften u. s. w. erzielt. Die Ausgaben beliefen sich auf 18,952,357 M. Das schuld- freie Vermögen betrug auf je eines der ständigen Mitglieder (ohne die Beurlaubten) am Schluß des Jahres 149,87 M., gegen 144,31 M. am Schluß des Jahres 1886.

* Der aus der Affaire Böhmegemüt bekannte Schneider W., welcher aus der Schweiz ausgewiesen worden ist, hat am 1. d. abends das Bundesgebiet bei Delle verlassen. Derselbe hat gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß er nach London zu gehen gedenke. * Einer der Schiffe der „Nord. Pol. Ag.“ Eduard Naack, der in einer Meile von Dänischen Befähigung der Vermahlung in Zürich für einen Polzeipol gehalten wurde, und der deshalb eine Reklamation an den deutschen Konsulats richte, ist vom Bezirksgericht in Zürich wegen wiederholten eintägigen Betrages zu 2 Tagen Gefängnis und zu einjähriger Verweisung aus dem schweizerischen Gebiet verurteilt worden. E. Naack wird be- fähigt von dem Landgericht zu Gera wegen Unterschlagung verurteilt. * Ems, 4. Juni. Der König von Sachsen mit Gefolge ist nach Wolfersdorf zur heute morgen 6 Uhr 55 Min. nach Köln abgereist. * Berlin, 4. Juni. S. M. Kreuzerfregatte „Sophie“, Kommandant Korvettenkapitän Kröning, ist gestern in Ausland eingetroffen. — S. M. S. „Albatros“, Kommandant Kapitän zur See Albenborn, ist gestern in Christiania eingetroffen und beab- sichtigt am 12. d. wieder in See zu gehen.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Der Brandenburgische Ausschuß zur Errichtung eines Herzog- friedrichs-Blitz in den Jahren 1813 hat jetzt auf dem Schlachtfeld von Dantzig in der Nähe der Stelle, wo der Herzog am 16. Juni 1815 die tödtliche Kugel traf, einen 25 m großen Platz zur Errichtung des Denkmals gestiftet. Trotz der Vermittelung seitens der belgischen Regierung war es nicht gelungen, die Stelle fest, wo der Herzog fiel, zu ermitteln. Für das Denkmal ist

ein Entwurf angenommen, welcher von Prof. Uebe und Baurath Winter hieselbst herrieth. Dem Ausschuß stehen bis jetzt un- gefähr 35,000 M. für das Denkmal zur Verfügung, man hofft, daß diese in nächsten Jahre erfüllen zu können. * Goeben ertheilt eine vorläufige, von Prof. Siegfried Beyer in Berlin bezogene Uebertragung der „Orientreise des bereinigten Krumpens, Adolf von Defter- reich“ in Schleyer's Weltausgabe. Erst diese Uebertragung wird den vielversährten Wörtern Defterreich-Ungarns dieses gleichmäßig zugänglich, in welchem Krumpens Wörtern von letzter im Jahre 1880 ausgeführten Karte nach Ägypten und Vorderasien zu anschließenden Scherzungen entritt, durchwies von aufrichtiger Begeisterung für das eigenartige Wörtern- und Natur- leben des Orients, reich vor allem an lebensvollen Bildern aus dem Thierleben, dem die besonders theilmahlvolle Beobachtung des Verfasser's gilt. * Wie man uns aus Striebsen (Säl.) meldet, bereiten zum Zwecke Eintrübs des Garter's der Gehirngeselle der Regierung's und Baurath im Ministerium des Innern, Prof. Garbe, und der Medizinalrath's-Bau-Inspektor von Münster- mann in den letzten Wochen die Flußläufe des Niemeingebirges, um Veränderungen und Vordränge zur günstigen Beileitung der Hochwasserlage zu machen. * An der Zusammenkunft der besten Gesellschaft für Erb- funde stieg die Verhandlung mit der Vorlesung über den Gehalt der Gesellschaft fähiger, einem früheren Besuche gemäß eine offizielle Beteiligungs an dem im Sommer in Paris togenden internationalen Geographentag abgelehnt, obgleich die Generalcommission des Kongresses in einem offiziellen Schreiben in deutscher Sprache und mit deutschen Wörtern die Beyer'schen Angaben, der Kongress würde sich ausschließlich mit wissenschaftlichen Aufgaben zu beschäftigen und von jeder Politik fern zu halten haben.

Gerechtigkeitsverhandlungen.

B. C. Berlin, 3. Juni. Vor dem Kammergericht (S. Obsten- sen) gelangte heute in vierter Instanz der bekannte große Prozeß des Hrn. v. Caricium-Kidneyer gegen den Reichs- militärkanzler zur Verhandlung. Hr. v. G. war in zwei Instanzen mit seinen Anträgen, daß ihm mit der in Paris 1888 mit- aufgedes 1123 A. N. N. (Zb. I. H. 11) der Fiskus jährlich sechs vom Hundert des Vertrages des für die Kadettenanstalt in Lichterfelde geschenkten Reichs an Kompetenz zahlen solle, unter der Ausnahme abgewiesen worden, daß es sich damals nicht um eine reine Spende handelte, sondern um ein Gegen- schuldungsverhältnis, das ihm mit der in Paris 1888 mit- gehandelt, daß also ein gegenseitiges Verhältniß zwischen ihm und es sich als in allem um eine „donatio sub modo“ ge- handelt habe, bezüglich deren der erwähnte Paragraph des A. N. N. nicht in Betracht komme. Das Reichsgericht hob nun auf die Revision des Hrn. v. G., worin er ausführt, daß die ihm beigegebenen gesetzlichen Rechte nicht zu Befriedigung des vorliegenden Rechtsgeschäfts gemacht seien und daher bei dessen rechtlicher Beurteilung außer Betracht zu bleiben haben, die Vorentscheidung auf und wies unter Anerkennung der Richtigkeit jenes Gesichtspunktes die Sache behufs weiterer Feststellung über die tatsächlichen Verhältnisse des erhobenen Antrages, namentlich auch über die behauptete Dürftigkeit, an das Kammer- gericht zurück. Rechtskammler D' Goldschmidt, als Vertreter des im heutigen Audienzsaal persönlich erschienenen Hrn. v. G. legte in Bezug auf die Dürftigkeit des letzteren eine überaus große Menge von Privat- und behördlichen Akten vor, woraus der Fiskus hervorgeht, daß Hr. v. G. der im Jahre 1888 mit 3 Millionen nach Berlin gekommen war, alles verloren und noch eine große Schuldenlast hat, im übrigen aber nebst seiner Familie nur von Unterthünungen einkommender Verwandten und Freunde existirt. In Bezug auf den Werth des Terrains stellte D' Goldschmidt dem Gerichtshof anheim, entweder die Verhältnisse von 1871 zur Zeit der Schenkung oder die gegenwärtigen in Betracht zu nehmen. Justizrat Eimendorff, als Vertreter des Fiskus, be- stritt demgegenüber das Vorhandensein einer Dürftigkeit im Sinne des Landrechts, da Hr. v. G. 1885 hauptsächlich den Fiskus für dessen am Hippodrom belegenen Terrain 3 Millionen M. gehalten habe. Wenn, wenn auch im Wege des Kredits, noch diese Summen zur Verfügung gewesen wären, so hätte nicht mit arm gelten. Eventuell, falls nämlich Beweis erhoben werden sollte, beantragte der Fiskus nachmalige Verwertung der Sache in die erste Instanz. D' Goldschmidt gab die Richtigkeit des erwähnten Angebots an, führte aber dann aus, daß letzteres nur namens eines Kontrahenten gegeben sei, welches bei Uebertragung des Terr. Angebots nicht das genaue Bild gezeichnet hätte, doch hiernach also die für die Vermögenslage des Hrn. v. G. gezogenen Schlusfolgerungen ganz unzutreffend sei. Der Gerichtshof trat nach längerem Pläbieren der gegnerischen Rechtsanwälte in Be- rathung und verurtheilte demnach dahin, daß die Entscheidung am 13. d. mitgetheilt werden solle.

* Chemnitz, 2. Juni. Am Mittwoch verhandelte das hiesige Landgericht gegen den Hochpfeiler Karl Ludwig Sordis, geboren 1843 in Kassel, 1875 Reichsflüchtler in Mittweide, von 1874 an Direktor der Reichsanstalt in Kassel, bis er sich ein ganz neues Leben entfaltet wurde. Derselbe hat schon mehrere Hochpfeilerstriche verübt und es wurde jetzt wegen Rückfalls- betrages die ihm vor kurzem vom Landgericht Altenburg zuertheilte Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 300 M. Geldstrafe auf 5 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 760 M. Geldstrafe, bezw. währte 4 Monate Zuchthaus erhöht. Wegen gleichzeitiger Betrügereien wird er noch eine Reihe Kampfbüchsen in Dresden, Magdeburg u. s. paffiren haben. Uebrigens gelangt es diesmal alles zu, während er in der Vorunterkunft gefangen ist, bismal

Provinzial-Nachrichten.

* Vom Peterberg, 4. Juni. Die geistliche Missions- kommission des Hildesheim's „am Peter'sberge“ ma- jebenfalls wegen der bei den großen Entfernungen doppelt unangenehmen Liebes, nur möglich gemacht. Nach dem Gehalt des Liebes: „Schöner Herr Herr“ hielt Hr. v. R. auf 2. einen Vortrag über Japan, sich anknüpfend an einen Vortrag von Missionar Schmidt: „Eine Woche in der westl. Gemis- zu Tokio.“ Der Kaiserbericht stellte eine Jahresrechnung von 329,59 M. fest, was gegen das Vorjahr einen bedeutenden Anstieg ergibt. Von 21 Parochien haben nur 10 beigetragen, 11 nicht. Es wurde daran die bezügliche Bitte getrieben, darauf beachtet sein zu wollen, daß die Gemeinden, auf die Berlin 1 mit keinem nachstehenden Rest bisher sich gelehrt hat, auf eine Weise geschmälert werden. Missionsberichte wurden verkauft für 97,76 M. Der Sammelverein hat noch eine Summe von 98,02 M. eingebracht. Der Bericht Wagemanns betrefis Einleitung eines Provinzialvereins wurde im allgemeinen Einverständnis mit einigen Bedenken zur Verhandlung stehen, ob der große Vertheilungsbeitrag nicht zu viel gewesen wäre, und aus welchen Mitteln diese zu betreiben seien, da sie doch unmöglich den gewöhnlichen Missionsbeiträgen entnommen werden könnten. Nach Berlin wurde W. T. aus U. entlassen. Das Missionsfest wurde für den 30. Juni (II. p. T. in) in Aussicht genommen.

* Bismarck, 4. Juni. Der Vorstand und Aufsichtsrath des hiesigen Vorwärts- und Sparvereins plant den Mit- gliedern die Umwandlung des Vereins in eine Kommandit- gesellschaft auf Allen vorzuschlagen.

K. Gera, 4. Juni. In Bismarck hatten sich am Sonntag 10 Geraer mit 200 Mitgliedern aus preussischen und mecklenburgischen Dörfern zu einem gemeinlichen Sängerkreis eingeladen. Anwesend: Chor, Welt- und Einseitigkeit der Chor mit einander ab. An der Spitze des Chores stand der hiesige Dame von einer Hirtin in die rechte Hand geflohen. Die Hand schon fürstlich an, lobte schließlich ästhetische Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* Füssen, 3. Juni. Ein heiliges Leben herrichte gestern in dem Städtchen. Die vereinigten Geraer vereine des Landes stellten unter Teilnahme des Geraer Vereins „Auro“ aus Gera ein Geraer Chor. Bis jetzt war unter reichender Chor am 3. Juni gegen 3 Uhr zum alle Vereinen, vom Antritt der Chöre in die Musikstube und begleitet von einer großen Volksmenge nach dem schönen Park, wobei alsbald der Geraer Chor begann. Chor wie Einzelstimmchen entzeten viele Beifall und der Verlauf des Festes war der beste. Nach dem Ausbruch traten die Vereine noch einmal auf dem Wirt- schaftshaus nach fröhlichen Wiederholungen der „Auro“, Hr. Saut, in einer Ansprache namens der Geraer für die freundliche Aufnahme herzlich dankte.

* Jörbis, 4. Juni. Nach wochenlangem starken Hitze Ver- drüßte gehen gegen Abend endlich wieder ein mit Gewitter ver- bundener kräftiger Regen unsere schwandten Klären: Abends zwischen 9 und 10 Uhr folgte gegen ein zweites heftiges Gewitter, das am Morgen noch kräftigen Niederschlags brachte. Der- selbe Gewitter richtete ein Bild in den hiesigen Schloßpark ein, zündete zwar nicht, geriet aber einen Teil des Daches und dies unterhalb des Daches befindliche Zimmer, das zum Bild nicht benützt ist. Auch in Jörbis ist ein Bild in ein Haus, das Wohnhaus des Christlichen Chor, eingedrungen und zwar in die Wohnkammer, die sehr mit vielen Familienmitgliedern verlassen hatte; auch hier ist ein Schadenfeuer nicht ent- standen.

□ Der am 15. Jan. zu Naumburg verstorbenen Kommerzien- rath Aug. Jul. Vogel hat dem Waisenwaisen das Vermögen von 1000 M. testamentarisch vermacht.

□ In der letzten Nummer der Amtl. Mittheilungen des Königl. Konsistoriums zu Magdeburg findet sich eine Verfügung an die sämtlichen Geistlichen der Provinz, welche die Gebührens- freihelt für Geburts- bezw. Taufgebühren zwecks Auf-

Der Erbgraf.

Roman von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

Nun führen sie schweigend weiter. Allmähig trat Schloß Schönburg mit Zinnen und Thürmen am Horizont hervor und mit jeder verminderten Minute ward der Weg kürzer und die Zeit verkürzte, die ihm noch zum Leben blieb. Noch jezt, mein fünf Minuten, und sie fielen vor dem er- leuchteten Portal von Schönburg. Noch war es Zeit. Wie, wenn er sich plötzlich umwendete und sagte: „Aber Vater, ich bin ja längst verheiratet — dann —“ Der erste Stern glänzte am Abendhimmel, als die Equipage domnend in den Schloßhof einfuhr. Die Zeit war verstrichen, Siegfried hatte nicht geglaubt. Oben in der stattlichen Halle empfing Graf Julius seine Gähle. Siegfried bemerkte, das alles auf ein Verlobungsfest im größten Stile angelegt war. Da waren Obem und Tante, Vettern und Neffen, die ganze Kronen-Helberg'sche Sippschaft, und alle betrachteten ihn mit einem aus Neugierde und Wohl- wollen zusammengelegten Heilworte, die ein angelegener Bräutigam zu erregen pflegt. Die Schlingen zogen sich dichter und dichter um seine Hüfte, noch blühte er auf An- dreas's bleiches, ernstes Gesicht, — von dort mußte Rettung kommen! „Andrea wünscht ein Wort unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen, Siegfried's“ sagte Graf Julius, heimlich seine Schulter berührend. Sie finden sie nebenan im kleinen Salon. Gähle auf den Weg, junger Freund! Siegfried kletterte sich und ging. „Recht oder nie!“ dachte er. Der kleine Salon war ein mit Blattpflanzen geschmückter, von einer herrlichgehenden Ampel schwarz erleuchteter Raum. Andrea trat ihm hier entgegen, ihre Augen trugen Spuren von Thränen, blickten ihn aber gerade und ehrlich ins Gesicht. „Sie haben beschlossen, gnädigste Cousine —“ Sie schmit sie weiteren Worte mit einer Handbewegung ab und ihn zum Gehen ein. Das matte Licht der Ampel

gab einen milden Schein über ihre sonst so unruhigen Züge, von außen her erlöste, wie fernes Bienenjammern, das Ge- räusch der zahlreichen Gesellschaft. „Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, Better Siegfried,“ begann Andrea. „Sie erinnern sich meines Gesprächs auf dem Altan zu Hohenstein? Die Dinge haben sich seitdem sehr sehr verändert. Damals war ich über richtig, ich hielt mich noch für eine sehr gute Patin. Bieher Better, ich bin es nicht mehr!“ „Das weiß ich!“ murmelte Siegfried. „Für den Erben des Hohenstein ist dies, ich weiß es, von keinem Belang,“ fuhr Andrea fort. „Der Traum, den ich damals träumte, haben die Eröffnungen meines Vaters grausam zerstört. Ich hoffe, dem Wanne, der in unsere Familie ein- trat, wenigstens ein glänzendes Vermögen zuzubringen. Es hat nicht sein sollen!“ — Jetzt wissen Sie, was Sie wissen mußten. Kann ich Ihnen, wie ich offen bekenne, meine erliche Reue nicht weihen, so will ich Ihnen doch eine treue, sorgsame Gattin werden! Ich bin, glauben Sie es mir, das liebherzigste Kind nicht, für das man mich hält, ich werde den Schritt, den ich zu thun entschlossen bin, ganz thun, und so wollen wir denn mit Gottes Hilfe, treu und fest zu einander stehen!“ Vor Siegfried's Augen war es schwarz geworden. Jetzt erst wurde ihm bewußt, wie tief er auf Andrea's „Nein!“ ge- rechnet hatte. Seine letzte Hoffnung zerfiel. „Auch ich,“ begann er zögernd. „Wählen Sie nicht in alten Wunden!“ unterbrach sie ihn herzlich. „Ich habe nichts vergessen. Aber jenes liebliche Mädchen ist verloren. Auch Sie haben Ihren Erstlingstraum begraben müssen.“ Siegfried nahm sich gewaltsam zusammen. „Cousine Andrea,“ begann er, „jenes liebliche Mädchen —“ „Der Gott, hier steht die!“ rief die alte Tante, die an Andrea Mutterstelle vertreten hatte. „Wir suchen dich wie eine Stednadel, es ist angebracht! Ach, Graf Siegfried, ich hatte Sie nicht bemerkt! Bitte tausendmal um Entschuldigung, wenn ich ein töte-ä-töte getrieben habe, aber Sie wissen, die Pflichten der Hausfrau — darf ich bitten, meine Herr- schaften?“

Und hinter der etwas getretenen ältlichen Dame erschienen die Vettern und Nefen, Freunde und Fremdlingen, die den Salon erhellenden Lampen und das Licht der Ampel so geizig zu verteilenden Mittheilungen. „Ich —“ begann Siegfried mit dem Worte der Aufmerksamkeit folgen wollen. Es war nicht möglich gewesen. Die Ampel hatte ihn ergriffen, sie trieb ihn weiter, immer weiter. Wohin? Wohin? — Das Wahl war vorüber. Nur die Ampel auf seines Sohnes todtblasse Strahl hatte den Grafen Nikolaus daran verhindert, einen gedächtnisvollen Laich auf das junge Braut- paar auszubringen. Das Wahl war glänzend gewesen, der Champagner war in Strömen geflossen, er hatte die Stimmung erhötet und die Jungen gelöst. Manches feste Wort war darüber gefallen, daß die junge Frau sich dem feineren Geschmack verlobt habe. Siegfried raffte sich endlich gewaltsam auf, er durfte nicht ausfallen, und seine gewonnene Mutterfest wurde schließlich die laueste und lärmendste von allen. Nun war auch das überstanden. Die Gäste hatten sich zurückgezogen; Andrea war plötzlich zu ihm getreten und hatte gesagt: „Nun gute Nacht, Better! Ad liebe. Sie sind tief erschöpft, wir brauchen beide frische Kräfte. Sie finden sie.“ Er hatte die barocke Hand gefaßt und war gegangen. Und morgen um muß ihr wohl der Notar einen förmlichen Kontrakt abschließen, den sie beide zu unterzeichnen haben würden, und um fünf würde ein großes, feierliches Verlobungsmaße stattfinden. Siegfried betrachtete seine rechte Hand. Mit dieser Hand, die Victoria's Hand getrieben, mit dieser Hand, die der Priester zum Gebühre feierlich gesegnet, mit dieser rechten Hand sollte er morgen die Heuer erzeigen und seinen Gelobtraud mit einer Andern unterzeichnen! Noch eine Nacht und wenige kurze Tagesstunden, und diese langen Stunden, wie würden sie vergehen? In befriedigender Worten auf eine Gelegenheit und in fetter Zurückbeziehung vor eben dieser Gelegenheit, wenn sie sich bot, seige! Er sah sich verlor. Um. Nein, er war allein. Das Wort war aus seiner Seele gekommen, was anderer hatte es zu sprechen gewagt. —

nahme in den Konfirmandenunterricht betrifft und Be-
ziehung verdient, wird an manchen Orten die Anstellung
hier Seine Vergütung werden muß, und es anders frei.
Die Kirchenbehörde giebt nun anfänglich eines Spezialfalls kund,
daß allerdings keine gezielte Bestimmung besteht, welche
eine solches Ausweisung genannt Seine fordert,
empfehl aber deren letzteren in anderer Probing schon jetzt
summt münden an demnächstigen Erwerb, so hat er sich
rein fichtliches Interesse handelt. Jedoch brauchen diese Seine
nicht in unzulässiger Form abgesetzt zu sein, wie dies auch bei
Geburtsstellen zu militärischen Zwecken nicht nötig ist, welche
bekanntlich gebührenfrei verabsichtigt werden müssen.

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

(Personal-Chronik.) Die ex. Pfarrstelle zu Ober-
dorf, dieses Landgemeinde, ist dem bisherigen Hilfsprediger in
Wittenberg P. Heinrich Merkel verliehen. Zu der ex. Pfarrstelle
zu Baden, dieses Stenals, ist der bisherige Hilfsprediger in
Waldow, Julius August Sied, zu der ex. Pfarrstelle an der
Waldowkirche in Genuit der bisherige Prediger an der Wittenberg-
Kirche bestellt. Die Pfarrstelle zu Wittenberg ist dem bisherigen
Niederkirchen Emil Ost verliehen.

Sondershausen, 3. Juni. In Gernert wird sehr weitläufig
das ehemalige Schloss der Fürstlichen Verwaltung in Gernert
b. Generalleutnants v. Blume und heute mittag fertig auf
dem südlichen Schloß steht. Das Urtheil der Vorgesetzten
über die Ausführung des Baues, vom Grafen v. Sain-
t-Anton beistehend, hat den Baubehörden und dem
Baubeamten die selbstständigen nach den neuen Vor-
schriften vorgenommen wurden, sehr befriedigt. — Die am Sonn-
abend verlebte Wittwe des Staatsministers v. Wolffs-
dorf wurde unter großer Theilnahme vieler Kreise heute früh
auf dem neuen Friedhof beigesetzt. Es ist eine achtzigjährige
Frau, welche auf dieser Familie ruht. Am letzten März wurde
der Minister v. Wolffs dorff beisetzt, am 10. Mai wurde
neben ihm gebettet der einzige Sohn, der Hauptmann von W.,
und am letzten Tage desselben Monats ist die allein zurück-
gebliebene Wittve nach gleichfalls nur kurzer Krankheit dem
Herrn und dem Sohne in Ruhe gelassen. Der langjährige
Direktor des bisherigen fürstlichen Gymnasiums, der im
78. Lebensjahre lebende Geh. Schulrat P. Riefer, wird am
1. Juli aus seinem Amte scheidet und den bisherigen eriten
Professor am anstehenden Gymnasium, Dr. Friedrich, als Nach-
folger im Direktorate erhalten. Dr. Riefer ist ein hochverdienter
Schullehrer, ein Mann von hoher Bildung und dem höchsten
Altersbegriffe, die er mit vollendeter Evidenz bezeugt, daß ein
seiner Kenner unserer nationalen Literatur, für welche er seine
Bemühungen in seltener Weise zu begeistern verstand. Seine Ab-
handlungen über Goethe's „Wilhelm“ und „Faust“ werden noch
lange die gerechte Beachtung aller Goethekenner in Anbacht
erlangen.

Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung zu Magdeburg.

Als die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft den Gedanken
aufnahm, in Magdeburg eine ihrer Wanderausstellungen ab-
zuhalten, war sie sich wohl bewußt, daß sie sich damit eine
schwierige Aufgabe gestellt habe, die jedoch dadurch, weil es galt,
wässer landwirthschaftlichen Vorkommnisse in einer Gegend aufzuheben,
in welcher der landwirthschaftliche Vorkommnisse in der That
gering sind. Während England einst Deutschland als Vorbild
dient, will Deutschland Sachen ein Vorbild geben. Nach dem
Stand der Umänderungen hat die Deutsche Landwirthschafts-
Gesellschaft aber die sichere Hoffnung, daß diese Schwierig-
keit gelöst werden wird. Denn man mag mit voller Sicherheit
sagen, daß die Landwirthschaft des Reiches, die in der That
nicht unbedeutend von der Schau beizumachen werden.
Die unzulänglichen Vorbereitungen zu der Ausstellung sind so
weit gefördert, daß der vünftliche Beginn und Fortgang der Aus-
stellung und aller Vorbereitungen gesichert ist. Auf dem
letzten Platz an der Ringstraße in Magdeburg stehen schon lange
Häuser von Säulen und Säulen, die in bewundernswürdiger
Höhen gleichzeitige Schutz gegen Nachtfröste und Regen, wie
gegen Hitze und Sonnenbrand geben. Die Maschinen stehen zum
großen Theil im Freien.

Nach dem Gesamtplan sind wir folgendes an:
Dritte Wanderausstellung und vierte Wanderausstellung
in der Stadt Magdeburg, am 20. bis 24. Juni. Ausstellungsplatz an
der Ringstraße, zwischen dem Eisenbahngelände und dem
Waldhof.

Ausstellung, 300 Pferde, 600 Rinder, 850 Schafe, 400
Schweine und Gänse, 1000 Gegenstände von landwirthschaft-
lichen Erzeugnissen und Hilfsstoffen, 3000 Maschinen und
Geräthe, 63.000 Rth. an Geld, 170 Denkmäler, 15 Ehren-
preise.

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

lichen Erzeugnissen und Hilfsstoffen, 3000 Maschinen und
Geräthe, 63.000 Rth. an Geld, 170 Denkmäler, 15 Ehren-
preise.

Tagezeitung der Ausstellung. Am Laufe des
Mals und Juni: Ausprobieren des Jahres 1889 von Gach-
maschinen für Getreide, Mähdresch und Kartoffeln auf den Be-
dingungen der Versuchsstation Klein-Ostleben bei
Magdeburg. Am 17. bis 19. Juni: Prüfung „neuer Geräte“
(Erfindungen seit 1886) auf dem Ausstellungsplatz. Am Sonn-
tag den 20. Juni: 11½ Uhr: Eröffnung der Ausstellung
durch den Präsidenten der Gesellschaft am Großen Ring. Am
Montag und Freitag den 21. und 22. Juni: Prüfung und
Benützung von Weiden, Weiden, Schalen in den Ringen;
Schweinen, Geflügel, Erzeugnissen und Hilfsstoffen in ihren
Zweigen. Montag den 24. Juni, abends 6 Uhr: Schluß der
Ausstellung.

Eintrittspreise. Dauerkarten für Mitglieder der Gesell-
schaft 2 Rth., für Nichtmitglieder 10 Rth.; einmalige Besuch-
karten am 20. Juni 3 Rth., Freitag den 21. Juni 2 Rth.,
Sonntag den 22. Juni 3 Rth., Sonntag den 23. Juni 1 Rth.,
Montag den 24. Juni 1 Rth. Die Dauerkarten berechtigen zur
Theilnahme an den Versammlungen und Ausstellungen und zum be-
sonderen Eintritt für die Ausstellung.

Tag- und Nachtstunden der Besuche. 2. Versammlung.
Öffentliche Versammlungen im Friedrichs-Park. Freitag den 21. Juni,
8 Uhr: Ackerbauausstellung, Gerathenausstellung; 11 Uhr: Landes-
kulturabtheilung, Saatgutabtheilung; 4 Uhr: Obst- und Wein-
bauabtheilung sowie Obstvertheilung. Sonnabend den 22. Juni:
11½ Uhr: Ackerbauausstellung, Viehzuchtabtheilung; 12½ Uhr:
Dauerversammlung.

Aussäße. Landwirtschaftliche Aussäße finden statt nach
Schlesien, Posen, Ostpreußen, Schwaben, Bayern, Baden,
Niederrhein, Westfalen, Halle, Leipzig &c.

Bemerkungen.

— (Am Tage Kaiser Wilhelm's.) Am Sonntag dort-
mittraf im Palais der Kaiserin Augusta ein herrlicher Kranz
ein, welchen die Frau Großherzogin von Baden überreicht hatte.
Die hohe Frau mochte den königlichen Erinnerungstag — am
2. Juni 1878 — zum ersten Mal im Hofe des Kaiserpalastes
in Berlin begehen. Die Kaiserin Augusta, die Kaiserin von Preußen
über den Kaiser war, um nicht ohne Krone den Vater vor den
Augen zu schätzen — mit vorübergehen lassen, ohne den Kranz
ihres Vaters mit einem würdigen Zeichen liebevollen Gedankens
zu schmücken. Der Kammerdiener Ledermärker brachte den Kranz
nach dem Charlottenburger Manufaktur, wo er amERGE Kaiser
Wilhelm's überreicht wurde.

— (Traurige Erinnerung.) An Speyer wurde der zwei-
hundertjährige Gedenktag der Bestattung der Stadt durch die
Franzosen im jählichen Krieg am 1. Juni feierlich begangen.
Der Bestatter von Speyer, Baron v. Monlar, liegt hinter dem
Moor der Hühnerstraße zu Landau begraben. Das Grabmal trägt
die Inschrift: „Hier ruht der Fürst von Monlar.“ In dieser
Stelle ruht des Kaisers Vater, der große Scipio, der erhabene
Geld Joseph de Bonis, Baron v. Monlar, aus Chalons.“
Der Vordränger von Speyer ein christlicher Scipio und er-
habener Held.

— (Eine Nichte Kalafana's.) Prinzessin Konstantin von
Anhalt, ist in den Vereinigten Staaten eingetroffen, um sich
am Besuche der Ausstellung nach New York zu begeben. Ein Prin-
zeßin ist erst 15 Jahre alt und ist die Tochter des Königs von
Sachsen und dem Prinzen von Preußen, welches sie zu einer viel-
umwobenen Person machen dürfte. Sie ist die Tochter der
Schweher Kalafana's, der bishigen und reichen Prinzessin
Anhalt, deren tragisches Lebensende immer Zeitungen erregte.
Die Prinzessin wurde schon im Alter von sieben Jahren
in die Welt der Auszeichnung und wurde doch nie wieder
zu leben hatte. Zu der Zeit war der Vater Maria von
Anhalt in Thätigkeit und die württembergische Luise verführte den
schönen Theil der Insel. Am Besuche in Hawaii eine alte
Sage, der zufolge dem Ausbruch des Kraters Mount Fuji
während der Ausreise der Prinzessin Konstantin, des künftigen
Königs in den Vereinigten Staaten, wurde die Prinzessin
Anhalt in den Vereinigten Staaten. Prinzessin Anhalt, eine gläubige
Anhängerin der Lehren ihres Hauses, brachte sich selbst
zum Opfer dar, um die unerbittlichen feindlichen Gewalten zu
verhüten, und sprach eines schönen Tages in den beiden
Zeiten. Das Verdienst liegt an der Geschichte ist, daß von dem
Ausbruch an der Insel nicht mehr zu hören ist.

— (Eine Tochter.) Zu beichten man aus Kalkutta vom
2. Juni telegraphisch nach London, welche in Jambou kaufte und
vielle Menschenleben gestolzt hat, ist endlich von einem jungen
Förster erlangt worden. Das Thier ist die letzten zehn Jahre der
Schrecken der Gegend von Chaktara gewesen und die Zahl ihrer
Opfer ist unablöslich. Einmal brachte sie einen Förster aus der
Gegend heim, den er in einer Kiste gefesselt brachte und den er
auf der Höhe, wo ihre Jungen mit ihm spielten. Die
übrigen Förster mußten sich auf einen Baum klettern, von dem
sie Feigen eines furchtbaren Unbides waren. Die Tigerin kletterte
zurück und stellte sich vor ihr entsetztes Opfer, während die
Jungen den angedehnten todtlichen Körper des Försters hin und
herfolgert wurden, mit anwesenden Rindern erschrickt.

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

her fallen. Dann legte sie sich einige Fards davon hin und be-
trachtete mit leuchtenden Augen die Schlinge, die sie umgeben.
In einigen Augenblicken richtete sich der Mann in die Höhe und
suchte die jungen Betteln abzuwerfen. Derselben waren zu jung,
um ihn niederzuhalten. Er machte deshalb einen verzweifelten
Versuch, sich freizumachen und fing an zu laufen. Ehe er jedoch
ausgangs Fards fort war, sprang die alte Tigerin ihm nach und
schlug ihn wieder zu Boden. Er fiel zu Boden und begann
über die Unfähigkeit gegen die Tigerin zu wehklagen und
erneuerte ihre Versuche, die Freiheit zu erlangen. Jedoch
aber packte ihn die alte Tigerin wieder und brachte ihn zurück,
ehe er viele Fards wohl bekommen war. Sein Schreien um
Hilfe war herzzerreißend. Die auf dem Boden liegenden Koffer
aber waren von Thoren gefüllt und verworfen sein
zu richten. Endlich fing auch die alte Tigerin an, mitleidig;
sie schenkte ihr die Opfer empor, um die Hände und Füße nach einem neuen
Wände in die Höhe wirt, ehe sie sie frist. Die Anstrengungen
des Mannes, sich zu befreien, wurden immer schwächer. Zum
Schluß verlor er die Sinne und sank nach einem neuen
baum zu frieden, während sich die Zungen an seinen Seiten
selbsthieben. Dieser Versuch war jedoch ebenso vergeblich wie die
übrigen. Die Tigerin schleppte ihn zurück und legte ihn dann
ihre Beute zu verpacken begann. Die furchtige Beute griff
ein junges Weib von großer Güte und einen Erben zu Fuß
an. Als sie 15 Jahre von einander ihre Spur verlor, fand
börte Mr. Dmalton plötzlich seinen jungen Kollegen stehen.
Als er sich umdrehte, sah er, wie die Tigerin beiseite zu Boden
geworfen hatte. Da trat ein Schuß des Mr. Dmalton die
Beute an und die Tigerin wurde zum Schrecken gebracht.
Nicht als sie mitten im Sprunge begriffen war, da sie
vollte mittelwiese den Vogel hinunter und wurde bewußlos
eines Fuß von der Tigerin aufgefunden. Er war scheidend ge-
festigt und befindet sich jetzt im Chaktara-Hospital. Man hofft
jedoch, daß er genesen wird.

(Personalia.) Dieser Tage stürzte in der Umgebung
Neuenburg in der Schweiz ein 18-jähriges Mädchen aus Nord-
deutschland (ist eine Enkelin der Schriftstellerin Charlotte
Ludwig) mit einer Nichte des deutschen Fürsten v. Hohen-
hausen, bei dem sie in Pension war) beim Blumenpflücken eine
Feldbahn hinunter in die Schwimmbad. Sie wurde als ver-
stümmelte Leiche aufgefunden.

(Freige gegen die Schwaben.) Die freigeigliche
Biologische Gesellschaft hat der Regierung angezogen, daß freizügig
von einer großen erntlichen Reformen bedürftig sei.
Die Schwaben scheinen nämlich erntlich geneigt zu sein, ihr
Sommerquartier nicht mehr in Frankfurt aufzuschlagen. Die
Fähigkeit ihres Reiches läßt sie vor den Nachstellungen der
Fische und die Abwanderung zu ihren Gunsten behält ihre Keifer.
Die Schwaben scheinen, welche die Regel zum Schloß haben,
haben einen Selbstgefühl gegen die Fremden, der sie durchfallen
zu haben scheinen. Das Departement der Rhône-Windungen
ist eine der großen Landungsplätze für die aus Afrika kommenden
Erschienen. Mädchen, welche aus Drieten gebildet sind,
die mit betrüblichen Bitternissen in Verbindung stehen, sind länger
Beitrag ausgestellt werden, um sie zu hundertem zu führen. Wenn
nämlich die vom Jäger über die See ermittelten Vögel sich auf
den Drieten niederlassen, fallen sie todt herab. Die Vögel
werden dann für die Vögelzuchtmeister präpariert und große Stücke
mit Tausenden von ihnen nach Paris geschickt. Dies ist durch
mehrere Jahre so vorgegangen, aber in diesem Frühling wurde
beobachtet, daß die Vögel zum Schloß kamen, das
Stille gelandet sind, sondern weiter gegen Westen und Osten ge-
hen und sich in größerer Zahl als gewöhnlich nach anderen
Theilen Europa's begeben haben. Es gibt Fälle, sagt die
zoologische Gesellschaft in ihrer Berthion, wo sie früher sehr zahl-
reich waren und die jetzt verlassen haben, obgleich es nicht an
Mitteln und anderen Mitteln mangelt, um ihnen zu helfen. Wenn
die Schwaben eine allgemeine Boycottierung Frankreichs
beschlossen, würde der Verlust unbedenklich sein.

Beobachtungen in Nordamerika.

London, 3. Juni.
Erf die ausführlichen Berichte über die Lebens- und
Umgebungen in Pennsylvania lassen die Größe der Katastrophe
erkennen. Die Orte Eldersville, Mineral Point, Conemaugh,
Woodcock, Johnstown, Cambria City, Morrellville und Sheridan
sind buchstäblich von der Erdoberfläche verschwunden. Kaum ein
Dank ist noch. Generalantrieb Hopkins, welcher sich gegen-
wärtig in Pennsylvania als Gouverneur befindet, hat seinen
auf dem Schanap des Unfalls befindet, hat 2000 seine
Beobachtet. Leichen findet man nicht nur im Allegheny-Strome,
sondern auch den Ohio-Fluß hinauf bis Pittsburg. Ueberall an
den Ufern liegen die Häusertrümmer. Die erntlichen Maß-
regeln zur Abhilfe der Noth sind ergriffen worden. Präsident
Sarrison hat an den Bürgermeister von Johnstown telegraphirt
und ihm die Unterthütung der Regierung angeboten. In Pitts-
burg werden Gelder gesammelt und es sind schon 100.000 Doll.
gesendet. Die Bürger haben auch ein stolzes Aussehen
aufgenommen. Während der Sonntagabend gegen idwer-
beladene Fährschiffe nach Conemaugh. Arbeiter marschirten voran,
Ruppen in bunter Seide eingekleidet, in feinen Gold-
schuhen zog sich die Aufschritt herum: „Oel Blut, halt
dich gut!“

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

— Die gotische Neuerung eines der Verordnung zur
Kontrolle des Bilderverkaufs, nach welcher jeder
der Holz-, Sam-, Stein- oder Eisenwaren, Porzellan- und Auer-
gestaltig im ganzen oder zerlegt in Körner und Stäbe eintrifft
oder verleiht, den rechtlichen Erwerb des Bildes nach-
zuweisen hat.

